

Das Vorkommen von *Dirina stenhammari* (E. FRIES) POELT et FOLLM. in Nordhessen

G. FOLLMANN, Kassel

Die meist sterile sorediöse Krustenflechte *Dirina stenhammari* (E. FRIES) POELT et FOLLM. (syn. *Lecanactis stenhammari* [E. FRIES] ARN., *Lecanactis praeirinata* [NYL.] OLIV.) kommt zerstreut an kalkhaltigen Unterlagen vom gemäßigten Nordeuropa bis Nordafrika in allen Höhenstufen vor. Es handelt sich um einen der wenigen Vertreter der normalerweise auf die wärmeren Meeresküsten beschränkten Färbeflechten (Roccellaceae, Hysteriales, Ascolichenes), welcher in kontinentalere Gebiete vordringt. Fruchtende Stücke sind bisher mit Sicherheit nur aus Nordtunesien belegt (POELT und FOLLMANN 1968). Nach dem Konzept der „Artenpaare“ stellt der Gesteinsbewohner eine Sekundärart der an den Mittelmeerraum gebundenen Schwestersippe *Dirina repanda* (E. FRIES) NYL. mit durchgehend generativer Vermehrung dar (POELT 1970).

Ökologisch als epilithisch, basiphil, hygrophil und skiophytisch anzusprechen, vermögen die kräftigen weißlichen Schorfkrusten stellenweise ausgedehnte Populationen zu bilden: So beschreibt DU RIETZ (1925) eine eigene *Lecanactis-stenhammari*-Gesellschaft von überhängenden Kalkwänden auf Gotland (Südschweden), die MATTICK (1951) als Typusassoziation des *Lecanactinion stenhammari* innerhalb der felsbewohnenden, schattenliebenden und regenscheuen Leprarietalia angibt.

Der Übersicht GRUMMANNs (1963) zufolge wurde die Felsflechte für Gesamtdeutschland aus dem Schleswig-Holsteinischen Hügelland, der Niedersächsischen Tiefebene, dem Rheinischen Schiefergebirge, dem Thüringer Bergland, der Oberrheinischen Tiefebene, dem Odenwald und Spessart, der Schwäbisch-Fränkischen Alb, dem Schwarzwald, dem Alpenvorland und der Alpenkette nachgewiesen. Dieses eigenartig bilaterale Areal erscheint durch das Weserbergland, das Hessische Bergland sowie das Schwäbisch-Fränkische Becken aufgespalten. Ein Neufund aus dem Nordhessischen Bergland legt jedoch die Vermutung nahe, daß *Dirina stenhammari* (E. FRIES) POELT et FOLLM. in den deutschen Mittelgebirgen einheitlicher verbreitet ist, als nach den vorliegenden Beobachtungen angenommen werden mußte. Obgleich durch die rote Lagerreaktion mit Calcium- bzw. Natriumhypochlorit sowie das Auftreten von Spilodien (dunklen, flächenständigen fruchtähnlichen Auswüchsen) von verwandten Wuchsformen deutlich geschieden, wurden die sterilen Flechtenkrusten gewiß verschiedentlich verkannt oder übersehen.

Dirina stenhammari (E. FRIES) POELT et FOLLM. fand sich in wenigen Exemplaren im Naturschutzgebiet Plesse nordöstlich Wanfried (Landkreis Eschwege). Sie tritt dort in 430 m Höhe über NN an kleinen Überhängen in der Abrißwand auf, die ihren Ursprung vorstehenden Muschelkalkschichten verdanken (Coll. lich. mus. hist. nat. cass. 22 709, leg. FOLLMANN 1970). HILLESHEIM-KIMMEL (1970) bringt einen Meßtischblattausschnitt (4827) des Fundgebiets, eine Aufnahme der charakteristischen Kalkwand und Angaben zur Phanerogamenvegetation. Nach der Oberflächenbeschaffenheit dürfte es sich bei der besiedelten Unterlage um verhältnismäßig alte Abbruchflächen handeln.

Im Gegensatz zu den Felsspalten kommt es hier auf den Felsflächen nicht zur Ausbildung geschlossener Kryptogamenvereine. An umliegenden, etwas besser belichteten Felspartien kommen jedoch die Krustenflechten *Aspicilia calcarea* (L.) KOERB., *Lecanora albescens* (HOFFM.) FLOERKE, *Lecanora dispersa* (PERS.) SOMMERF., *Verrucaria nigrescens* PERS. und *Verrucaria rupestris* SCHRAD. in teilweise dürrtigem Entwicklungszustand vor, eine Artenkombination, die als Assoziationsfragment des *Aspicilietum calcareae* (DU RIETZ) KLEM. (Caloplacion pyraeae, Xeroverrucarietalia) angesehen werden kann (KLEMENT 1955). Diese weitverbreitete Pioniergesellschaft der Kulm-, Neigungs- und Stirnflächen heller trockener Kalkfelsen des Flach- und Berglandes wurde ebenfalls noch nicht für die nordhessischen Muschelkalkberge erwähnt. Eine Übersicht über die Felsflechtenvereine des Beobachtungsgebiets befindet sich in Vorbereitung.

Die vorliegenden Untersuchungen wurden durch eine Sachbeihilfe des Arbeitskreises Gesamthochschule Kassel gefördert, wofür auch an dieser Stelle verbindlichst gedankt sei.

Literatur

- GRUMMANN, V.: *Catalogus Lichenum Germaniae*. Stuttgart 1963.
- HILLESHEIM-KIMMEL, U.: Die Naturschutzgebiete Hessens. Schriftenr. Inst. Natursch. Darmstadt **10** [1] Darmstadt 1970.
- KLEMENT, O.: Prodrum der mitteleuropäischen Flechtengesellschaften. Beih. Feddes Repert. **135**, 5–194, Berlin 1955.
- MATTICK, F.: Wuchs- und Lebensformen, Bestands- und Gesellschaftsbildung der Flechten. Bot. Jahrb. **75**, 378–424, Stuttgart 1951.
- POELT, J.: Das Konzept der Artenpaare bei den Flechten. Votr. Gesamtgeb. Bot., N. F. **4**, 187–198, Stuttgart 1970.
- und G. FOLLMANN: *Lecanactis stenhammari* – ein mitteleuropäischer Vertreter der Roccellaceen. Herzogia **1**, 61–63, Lehre 1968.
- RIETZ, E. DU: Gotländische Vegetationsstudien. Svensk växtsoc. Sällsk. Handl. **2**, 1–65, Uppsala 1925.

Ein Vorkommen des Scheiden-Goldsternes (*Gagea spathacea* [HAYNE] GILIB.) im Lahn-Dill-Gebiet

W. SCHNEDLER, Queckborn und W. RIEGER, Bad Dürkheim

Am 19. 4. 1970 entdeckte Herr SCHNEDLER im „Bergwald“ nördlich Erda, Kr. Wetzlar (Mtbl.: **5317**) einen etwa 150 qm großen Rasen, der mit feinen Blättern eines Zwiebelgewächses bestanden war. Auf den ersten Blick war anzunehmen, daß es sich um Jungpflanzen einer *Allium*-Art handeln würde. Da die Pflanzen jedoch keinen Zwiebelgeruch aufweisen, konnte es sich bei dem Fund eigentlich nur um eine *Gagea*-Art handeln. Blüten waren nicht zu finden, und so ließen sich die Pflanzen auch nicht sicher bestimmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Follmann Gerhard

Artikel/Article: [Das Vorkommen von *Dirina stenhammari* \(E. FRIES\) POELT et FOLLM. in Nordhessen 21-22](#)